

Vorbereitungen für ein „judenfreies“ Wien: Die mediale Porträtierung der  
„jüdischen Bedrohung“ in drei Wiener Zeitungen vor dem Hintergrund  
Schirachs Einsatz um eine systematische Deportation der Wiener Juden

Seminararbeit

Seminar 410007: Zwischen Kommunikationswissenschaft und Zeitgeschichte am Beispiel der  
nationalsozialistischen Presse in Österreich.

bei

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Duchkowitsch

und

Univ.-Prof. Mag. DDr. Oliver Rathkolb

vorgelegt von

Florence Klauda, BA 01254662

Studienkennzahl: 066 665

## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	2
1. Einleitung.....	3
2. Baldur von Schirach und die Deportation der Wiener Juden .....	5
3. Skizzierung der Berichterstattung über Juden und Jüdinnen in Zahlen und Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes.....	8
4. Themenschwerpunkte in der Berichterstattung über Juden und Jüdinnen in den Wiener Tageszeitungen .....	12
5. Fazit.....	19
Quellen- und Literaturangaben.....	21

## 1. Einleitung

„Was konnte bzw. sollte und durfte man darüber Lesen?“ - So lautet der Titel einer 2010 an der Universität Wien, im Bereich der Publizistik und Kommunikationsforschung, vorgelegten Magisterarbeit, die sich mit propagandistischen Mitteln befasst, welche die nationalsozialistischen Printmedien des österreichischen Raumes einsetzten, um die Frage der Judenverfolgung zu thematisieren, bzw. zu legitimieren.<sup>1</sup> Sowohl der Titel als auch die Arbeit selbst stehen symptomatisch für ein nach wie vor zu bedauerndes Forschungsdefizit zum Bereich der nationalsozialistischen Medienlandschaft des heutigen österreichischen Gebiets. Tatsächlich mangelt es, trotz zahlreicher Untersuchungen zur nationalsozialistischen Propaganda im Allgemeinen, an Untersuchungen, die sich gezielt mit jenen Medien, bzw. Zeitungen, auseinandersetzen, welche im heutigen Österreich zum Einsatz kamen. Dies liegt möglicherweise zum Teil daran, dass in der Untersuchung der NS-Zeitungen oftmals von einer „gleichgeschalteten“, und somit im gesamten Reichsgebiet einheitlich gestalteten, Presse ausgegangen wird; oder dass diese vermeintliche Gleichschaltung anhand bestimmter Beispiele belegt wird.<sup>2</sup> Jedoch hat sich in einigen Arbeiten durchaus gezeigt, dass die Vorgaben, welche sich an die nationalsozialistischen Printmedien richteten, zum Teil nicht für das gesamte Reich einheitlich gestaltet waren; und dass sie auch nicht immer die gleiche Umsetzung fanden.<sup>3</sup>

Ein weiteres, recht erstaunliches, Forschungsdefizit betrifft Baldur von Schirach in seiner Funktion als Gauleiter und Reichshalter in Wien, welche er vom 7 August 1940 bis Kriegsende inne hatte.<sup>4</sup> Tatsächlich hat die zeithistorische Forschung Schirach vor allem als Jugendführer und mit Bezug auf die von ihm getroffenen Maßnahmen zur Umgestaltung der Erziehungsmethoden thematisiert.<sup>5</sup> Die Auseinandersetzung mit diesem Aspekt Schirachs Tätigkeit ist vor allem aufgrund der Verfügbarkeit einiger Publikationen aus den 1930er Jahren, welche eben diesen behandelten, sicher interessant und lohnend.<sup>6</sup> Darüber hinaus

---

<sup>1</sup> Elisabeth Dock, "Was konnte bzw. sollte und durfte man darüber lesen?!". Die Politik des NS-Regimes gegenüber Juden und ihre propagandistische Begleitung in Zeitungen des ehemaligen Gebietes Österreich 1938 – 1943 (Magister Arbeit Universität Wien 2010).

<sup>2</sup> Dock, "Was konnte bzw. sollte und durfte man darüber lesen?!", 13-15.

<sup>3</sup> Dock, "Was konnte bzw. sollte und durfte man darüber lesen?!" 15-17.

<sup>4</sup> Michael Wortmann, Baldur von Schirach, Hitlers Jugendführer (Köln 1982) 187-188.

<sup>5</sup> U.a: Jochen von Lang, Der Hitler-Junge. Baldur von Schirach: Der Mann, der Deutschlands Jugend erzog (Hamburg 1988); Günther Kaufmann, Baldur von Schirach. Ein Jugendführer in Deutschland. Richtigstellung und Vermächtnis (Füssen 2019); Wortmann, Hitlers Jugendführer.

<sup>6</sup> Bruno Jakob, Baldur von Schirach und die Hitlerjugend (Berlin 1934); Baldur von Schirach, Revolution der Erziehung. Reden aus den Jahren des Aufbaus (München 1938); Kurt Werner, Mit Baldur von Schirach auf Fahrt (München 1937).

wurden einige Schirachs Reden mit Hinblick auf die von ihm genutzte Rhetorik untersucht, und die Initiativen welche er im Bereich der Kultur in Wien setzte eingehender thematisiert.<sup>7</sup> Sein Engagement in Sachen Judendeportation und antisemitischen Maßnahmen findet hingegen nur am Rande Erwähnung, und wird auch dann nicht im Detail geschildert, bzw. aufgearbeitet.<sup>8</sup> Hinzu kommt, dass einige Werke, welche sich genauer mit Schirachs Karriere im Dritten Reich zu befassen meinen, aus den Federn diverser Angehöriger Schirachs stammen und einen dezidiert autobiographischen Charakter aufweisen.<sup>9</sup> Diese Schriften vermögen es demnach einen Eindruck über die Selbstwahrnehmung, und der versuchten Rechtfertigungen der Familie Schirach, zu vermitteln; jedoch erlauben sie keine Rückschlüsse auf Baldur von Schirachs genaue Tätigkeiten, Zuständigkeitsbereiche oder Verwicklungen in allfällige antisemitische Vorgänge.

Mit dieser Arbeit soll nun der Versuch unternommen werden einen Bogen zwischen diesen beiden vernachlässigten Themen zu spannen, um einen Einstieg in deren genauere Betrachtung zu finden. Die Skizzierung Schirachs Rolle in der Debatte um eine systematisierte Deportation der jüdischen Bevölkerung Wiens, welche Hitler bereits Ende 1940 schriftlichen anordnete,<sup>10</sup> und die nähere Betrachtung des in den Printmedien vermittelten Bildes von „Juden“ in den Monaten unmittelbar vor und nach der Verschriftlichung dieser Anordnung, sollen verdeutlichen welche strategische Maßnahmen und Mechanismen es durch eine verbundene Erforschung dieser beiden Themenfelder zu beleuchten gilt.

Da die Möglichkeit einer vollständigen Erhebung und Untersuchung jener Zeitungsartikel, welche die jüdische Kultur und die jüdische Bevölkerung in den österreichischen Medien, selbst über solch einen begrenzten Zeitraum, thematisieren, im Rahmen dieser Arbeit nicht

---

<sup>7</sup> U.a: Christopher N. *Koontz*, *The Public Polemics of Baldur von Schirach. A Study of National Socialist Rhetoric and Aesthetics 1922-1945* (Dissertation University of North Texas 2003); Utz *Maas*, *Analyse einer Rede des „Reichsjugendführers“ Baldur von Schirach aus dem Jahr 1938*. In: *Rhetorik* 4 (1985) 133-148; Thomas *Mathieu*, *Kunstauffassung und Kulturpolitik im Nationalsozialismus. Studien zu Adolf Hitler, Joseph Goebbels, Alfred Rosenberg, Baldur von Schirach, Heinrich Himmler, Albert Speer, Wilhelm Frick* (Saarbrücken 1997).

<sup>8</sup> Vgl: Götz *Aly*, *„Endlösung“*. *Völkerverschiebung und der Mord an den europäischen Juden* (Frankfurt am Main überarbeitete und aktualisierte Neuauflage 2017); Guido *Knopp*, *Hitlers Helfer. Die Täter: Adolf Eichmann, Martin Bohrmann, Joachim von Ribbentrop, Roland Freisler, Baldur von Schirach, Josef Mengele* (Rheda-Wiedenbrück 1998); *Lang*, *Der Hitler-Junge*; *Wortmann*, *Hitlers Jugendführer*.

<sup>9</sup> Vgl: *Baldur von Schirach*, *Ich glaubte an Hitler* (Hamburg 1967); *Henriette von Schirach*, *Der Preis der Herrlichkeit. Erfahrene Zeitgeschichte* (München 2003); *Richard von Schirach*, *Der Schatten meines Vaters* (München 2005).

<sup>10</sup> Vgl: *Aly*, *„Endlösung“*, 159.

gegeben ist, wird sich die Analyse auf eine Auswahl in Wien publizierter Zeitungen beschränken. Zur Ermittlung und Durchsicht jener Zeitungen, auf welche im weiteren Verlauf dieser Arbeit Bezug genommen wird, verhalf *ANNO – AustriaN Newspaper Online*, die online Datenbank für historische Zeitungen und Zeitschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, welche die Volltextsuche in einer großen Auswahl an Zeitungen und Zeitschriften ermöglicht.<sup>11</sup>

Bevor allerdings die ausgewählten Zeitungen vorgestellt und eingehend betrachtet werden, sollen zunächst, anhand der bereits zitierten Publikationen, Goebbels Tagebücher und auch gewisser autobiographischer Werke, die Zusammenhänge skizziert werden, welche zur Anordnung der Deportation der jüdischen Bevölkerung Wiens führten.

## 2. Baldur von Schirach und die Deportation der Wiener Juden

Am 10.07.1940 hält Goebbels in seinem Tagebuch folgendes fest:

„[...] Schirach kommt von der Front und hat viel zu erzählen. Ist Gauleiter von Wien anstelle Brückels geworden und bleibt eine Art Schutzherr der Hitler Jugend. Er will mir Dr. Schlösser ausspannen aber das lehne ich ab. Doch will ich seine kulturelle Arbeit in Wien weitestgehend unterstützen.“<sup>12</sup>

Auf die Gründe für Schirachs Ernennung zum Gauleiter geht Goebbels an dieser Stelle nicht näher ein. Schirach selbst schildert in seinem autobiographischen *Ich glaubte an Hitler*, welche große Ehre diese neue Aufgabe für ihn darstellte. Er behauptet sie als Bestätigung des Ansehens, welches er beim Führer genoss, gesehen zu haben, und belegt dies damit, dass er weiterhin Einfluss auf den Bereich der Jugenderziehung behalten sollte. Des Weiteren seien es die Unzulänglichkeiten Brückels gewesen, welche eine Neubesetzung der Gauleiter-Position notwendig gemacht hätten. Für ihn scheint auch rückblickend klar zu sein, dass seine Ernennung zum Gauleiter Wiens die Wertschätzung seiner bis zu diesem Zeitpunkt verrichteten Arbeit zum Ausdruck bringen sollte.<sup>13</sup>

---

<sup>11</sup> Österreichische Nationalbibliothek, ANNO. Historische Zeitungen und Zeitschriften, online unter <<http://anno.onb.ac.at>> (27.09.2017).

<sup>12</sup> Vgl: Elke Fröhlich, Jana Richter (Hg.), Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte und mit Unterstützung des Staatlichen Archivdienstes Rußlands. Teil 1, Aufzeichnungen 1923 - 1941, Bd. 8 : April - November 1940 (München 1998) 215.

<sup>13</sup> Vgl: Schirach, Ich glaubte an Hitler, 263-264.

Wenngleich eine gewisse Unzufriedenheit Hitlers mit Brückels Arbeit in Wien nicht auszuschließen ist, so finden sich in der Sekundärliteratur dennoch Hinweise darauf, dass Schirachs Ernennung zum Gauleiter Wiens nicht zwangsläufig als Kompliment an seine Arbeit gesehen werden sollte. Tatsächlich finden sich bei Knopp Spekulationen zu möglichen Bedenken, welche es zu Schirachs Person, und seiner fortgehenden Qualifikation für die Position des Jugendführers des Deutschen Reiches, gegeben haben soll, welche auch zu seiner Umfunktionierung zum Gauleiter Wiens beigetragen haben könnten. Zu diesen gehörten unter anderem Sorgen, dass Schirach aufgrund seines Alters nicht mehr für ausreichend jugendlich befunden wurde, um weiterhin die Jugend des Reiches zu leiten.<sup>14</sup> Darüber hinaus wird auch darauf hingewiesen, dass Schirachs Ansehen darunter gelitten habe, dass er, trotz seiner Überzeugung ein judenfreies Reich sei anzustreben, Zweifel an der Behandlung der jüdischen Bevölkerung geäußert habe, und eine zu milde Haltung in dieser Angelegenheit gehabt habe.<sup>15</sup> Zwar war es mir für die Erarbeitung dieser Seminararbeit natürlich nicht möglich die Gesamtheit, der zu Schirach verfügbaren Quellenmaterials und der Sekundärliteratur zu sichten, geschweige denn sie bis ins letzte Detail zu prüfen; jedoch scheint es mir wichtig festzustellen, dass die Belege für diese Spekulationen in der herangezogenen Sekundärliteratur – sowohl bei Knopp als auch bei Wortmann – nicht eindeutig nachvollziehbar gemacht sind.<sup>16</sup>

Eine weitere Erklärung für Schirachs Versetzung nach Wien bietet Wortmann: Seinen Ausführungen zufolge wären Schirachs Ehrgeiz und Opportunismus ihm zum Verhängnis geworden. Wortmann schildert, dass Schirach eigenmächtig versucht habe Entscheidungen zur Umstrukturierung der Hitler-Jugend durchzusetzen, welche ihm nicht genehmigt worden waren.<sup>17</sup> Da zu dieser Insubordination noch hinzukam, dass die betreffenden Maßnahmen keinen Zuspruch fanden, soll dieser Versuch Hitler zum Schluss gebracht haben, dass Schirachs Einfluss auf die Erziehung der Jugend gemindert werden müsse.<sup>18</sup>

Wenn wir uns nun der Darstellung Schirachs Tätigkeiten als Gauleiter Wiens in der zeithistorischen Forschung zuwenden, entsteht durch diese der Eindruck Schirach habe sein Hauptaugenmerk auf den Bereich der Kultur gerichtet, und darüber hinaus nur marginal Maßnahmen gesetzt: Tatsächlich wird in einigen wenigen Werken Schirachs Interesse an einem „judenfreien Wien“ deutlich thematisiert, und vereinzelt sogar anerkannt, dass dies

---

<sup>14</sup> Vgl: *Knopp*, Hitlers Helfer, 134.

<sup>15</sup> Vgl: *Knopp*, Hitlers Helfer, 131-132.

<sup>16</sup> Vgl: *Knopp*, Hitlers Helfer; Wortmann, Hitlers Jugendführer.

<sup>17</sup> Vgl: Wortmann, Hitlers Jugendführer, 174-185.

<sup>18</sup> Vgl: Wortmann, Hitlers Jugendführer, 180-185.

ebenfalls zu seinen Prioritäten zählte; jedoch sind die Ausführungen diesbezüglich meist recht knapp gehalten.<sup>19</sup> Im Vordergrund steht auch hier, dass es Schirach darum ging Wien wieder zu einer Vorzeigestadt zu stilisieren, in welcher ein reiches kulturelles Angebot vorhanden sein sollte, um den wichtigen Persönlichkeiten zu schmeicheln und das weltweite Ansehen der Stadt zu garantieren.<sup>20</sup> Auch Schirachs Interesse an der Deportation der jüdischen Bevölkerung Wiens wird meist damit in Zusammenhang gebracht, dass er sie für die kulturelle Entfaltung der Stadt als notwendig erachtet habe – Antisemitismus und Judenfeindlichkeit scheinen hier nicht als die treibenden Motive Schirachs gesehen zu werden.<sup>21</sup> Umso erstaunlicher ist an dieser Stelle, dass eines der wichtigsten Argumente Schirachs in der Aushandlung der Deportation der jüdischen EinwohnerInnen Wiens ein durchwegs „pragmatisches“ und kaum mit dem kulturellen Bereich in Verbindung stehendes war: Er zitierte laut Aly hauptsächlich die Wohnungsknappheit, um die Dringlichkeit der Deportation der jüdischen Bevölkerung ins „Generalgouvernement“ zu unterstreichen. Nur durch die Deportation der Juden und Jüdinnen sei es laut ihm möglich, den Druck auf den Wohnbau maßgeblich zu reduzieren.<sup>22</sup> Trotz mangelnder Unterstützung durch die Entscheidungsträger im Generalgouvernement, welche sich dezidiert gegen Deportationen von Wiener Juden und Jüdinnen in ihre Gebiete aussprachen, da sie eine Überlastung ihrer eigenen Gebiete fürchteten, wurde Ende 1940 der Beschluss gefasst, und am 03.12.1940 verschriftlicht, eine systematische Deportation aller Wiener Juden und Jüdinnen vorzunehmen.<sup>23</sup> Als sich die Umsetzung der Deportationen als schwierig und langwierig erwies, wurde sogar noch der Beschluss gefasst an jeden „normalen“ Zug, der Wien verlassen würde, einen gesonderten Wagon mit Juden und Jüdinnen anzuhängen um die Deportation zu beschleunigen.<sup>24</sup>

In Anbetracht dessen, wie kurz nach Schirachs Übernahme Wiens er diese Anordnung bereits erwirken konnte, und welche Sondermaßnahmen er zu setzen bereit war, um den zügigen Fortlauf der Deportationen zu gewährleisten, scheint die Behauptung er habe Hitler durch eine zu sanfte Haltung in Sachen „Judenfrage“ verärgert, oder enttäuscht, zu diesem Zeitpunkt mangels einschlägiger Quellen, wenig plausibel. Schirach selbst thematisiert allerdings, dass sein amerikanischer Hintergrund in späteren Jahren immer wieder Erwähnung fand, wenn

---

<sup>19</sup> Vgl: *Knopp*, Hitlers Helfer, 139, 142; Wortmann, Hitlers Jugendführer, 193-196.

<sup>20</sup> Vgl: *Knopp*, Hitlers Helfer, 137-138; Wortmann, Hitlers Jugendführer, 187-229.

<sup>21</sup> Vgl: *Knopp*, Hitlers Helfer 139, 142; Wortmann, Hitlers Jugendführer, 193-196, 205.

<sup>22</sup> Vgl: *Aly*, "Endlösung", 159-160.

<sup>23</sup> Vgl: *Knopp*, Hitlers Helfer, 139; Wortmann, Hitlers Jugendführer, 193.

<sup>24</sup> Vgl: *Knopp*, Hitlers Helfer, 139 ; Wortmann, Hitlers Jugendführer, 194.

seine Meinungen bei Hitler und dessen übrigen Gefolgsleuten keinen Anklang fanden; und dass seine Frau durch ihre Kritik der Grausamkeit, mit welcher gegen jüdische Frauen in Amsterdam vorgegangen wurde, gegen Kriegsende Hitlers Missgunst auf sich selbst und ihren Ehemann zog.<sup>25</sup>

### **3. Skizzierung der Berichterstattung über Juden und Jüdinnen in Zahlen und Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes**

Wenn wir uns nun der Wiener Medienlandschaft, und vor allem deren Berichterstattung zum Thema „Juden“, zuwenden, ist zunächst festzustellen, dass dieser zwischen 1938 und 1941 immer weniger Platz eingeräumt wurde.

Die Durchsicht der auf ANNO verfügbaren Wiener Zeitungen deutscher Sprache ergibt bei einer Suche mit dem Begriff „Juden“ im Jahr 1938 1590 Treffer, 1939 1161 Treffer, 1940 845 Treffer, und 1941 nur mehr 739 Treffer.<sup>26</sup> An dieser Stelle muss bemerkt werden, dass sich in der Volltext-Suche aufgrund der verschiedenen Schrifttypen, welche in den Zeitungen verwendet werden, hin und wieder Fehler einschleichen. Allerdings erlauben diese Ergebnisse zweifellos die Entwicklung des Umfangs der Berichterstattung über Juden und Jüdinnen in den Wiener Tageszeitungen zu skizzieren.

Mit Hinblick auf das hier behandelte Thema stellt sich nun die Frage, wie Schirachs Ernennung zum Gauleiter zum einen, und die Anordnung zur Deportation der Wiener Juden zum anderen, sich auf diesen Trend ausgewirkt haben. Um in der vorliegenden Arbeit Ansätze zur Beantwortung dieser Frage erarbeiten zu können, bedarf es zunächst einer genauen Definition des Untersuchungszeitraums, für welchen die Quellen gesichtet und untersucht wurden, und in weiterer Folge auch einer Eingrenzung des heranzuziehenden Quellenmaterials. Da zwischen Schirachs Amtsantritt in Wien am 07.08.1940 und dem Erlass der schriftlichen Anordnung zur Deportation der jüdischen Bevölkerung Wiens am 03.12.1940 knappe vier Monate liegen, erscheint es sinnvoll sich sowohl über die diskursiven Schwerpunkte der Berichterstattung in genau diesem Zeitraum, als auch in jenen vier

---

<sup>25</sup> Vgl: *Schirach*, Ich glaubte an Hitler, 292-293.

<sup>26</sup> ANNO-Suche, Suchbegriff: „Jude“, Sprache: Deutsch, Erscheinungsort: Wien, Zeitraum: 01.01.1938 bis 31.12.1941. In: Österreichische Nationalbibliothek, ANNO. Historische Zeitungen und Zeitschriften, online unter <http://anno.onb.ac.at/anno-suche#searchMode=complex&text=Jude&language=ger&place=Wien&dateMode=date&dateFrom=01.01.1938&dateTo=31.12.1941&from=1> > (27.09.2017).



Monaten die diesem Zeitraum zum einen vorausgingen und zum anderen folgten, einen Überblick zu verschaffen.

Da die Berichterstattung zum Thema „Juden“ über ein ganzes Kalenderjahr zu skizzieren allerdings ein ziemlich umfangreiches Unterfangen darstellt, werden ausschließlich jene drei Zeitungen im weiteren Verlauf dieser Arbeit Betrachtung finden, welche in der Suche mit dem Schlagwort „Juden“ über den soeben geschilderten Untersuchungszeitraum die meisten Treffer aufweisen. Bei diesen Zeitungen handelt es sich zum einen um *Das Kleine Volksblatt* mit 115 Treffern; und zum anderen um die *Kleine Volks-Zeitung* und das *Neues Wiener Tagblatt* mit je 103 Treffern.<sup>27</sup> Betrachtet man nun wie die Treffer in diesen drei Wiener Zeitungen sich auf das untersuchte Jahr verteilen, entsteht auf den ersten Blick der Eindruck, dass der Trend zur abnehmenden Thematisierung von Juden und Jüdinnen sich zumindest temporär umgekehrt habe: Tatsächlich finden sich in den letzten vier Monaten – also vom 7.12.1940 bis zum 06.04.1941 – in allen drei Zeitungen mehr Treffer als in den ersten vier Monaten. Darüber hinaus weist nur die *Kleine Volks-Zeitung* in den vier Monaten nach der Angelobung Schirachs weniger Treffer auf als in den vier Monaten die dieser vorausgingen.<sup>28</sup> Der bloße Blick auf die Zahlen scheint demnach darauf hinzuweisen, dass den Juden und Jüdinnen in der Berichterstattung der Wiener Tageszeitungen mit Schirachs Amtsantritt erneut etwas mehr Raum zuteilwurde. Um jedoch zu fassen inwiefern diese Zahlen medienpolitische Entwicklungen widerspiegeln, welche realpolitische Maßnahmen gegen die jüdische Bevölkerung in Wien begleiteten, bedarf es einer näheren Betrachtung der inhaltlichen Schwerpunkte welche in dieser Berichterstattung gesetzt wurden.

---

<sup>27</sup> ANNO-Suche, Suchbegriff: „Jude“, Sprache: Deutsch, Erscheinungsort: Wien, Zeitraum: 07.04.1940 bis 06.04.1941. In: Österreichische Nationalbibliothek, ANNO. Historische Zeitungen und Zeitschriften, online unter < <http://anno.onb.ac.at/anno-suche#searchMode=complex&text=Jude&language=ger&place=Wien&dateMode=date&dateFrom=07.04.1940&dateTo=06.04.1941&from=1> > (27.09.2017).

<sup>28</sup> *Das Kleine Volksblatt*: 07.04.1940 - 06.08.1940: 32 Treffer; 07.08.1940 - 06.12.1940: 34 Treffer; 07.12.1940 - 06.04.1941: 49 Treffer. In: ANNO, online unter < <http://anno.onb.ac.at/anno-suche#searchMode=complex&text=Jude&language=ger&place=Wien&dateMode=date&dateFrom=07.04.1940&dateTo=06.04.1941&from=1&selectedFilters=title%3Adkv> > (27.09.2017).

*Kleine Volks-Zeitung*: 07.04.1940 - 06.08.1940: 30 Treffer; 07.08.1940 - 06.12.1940: 29 Treffer; 07.12.1940 - 06.04.1941: 44 Treffer. In: ANNO, online unter < <http://anno.onb.ac.at/anno-suche#searchMode=complex&text=Jude&language=ger&place=Wien&dateMode=date&dateFrom=07.04.1940&dateTo=06.04.1941&from=1&selectedFilters=title%3Ak vz> > (27.09.2017).

*Neues Wiener Tagblatt*: 07.04.1940 - 06.08.1940: 30 Treffer; 07.08.1940 - 06.12.1940: 34 Treffer; 07.12.1940 - 06.04.1941: 39 Treffer. In: ANNO, online unter < <http://anno.onb.ac.at/anno-suche#searchMode=complex&text=Jude&language=ger&place=Wien&dateMode=date&dateFrom=07.04.1940&dateTo=06.04.1941&from=1&selectedFilters=title%3Anwg> > (27.09.2017).

Die Durchsicht der auf ANNO aufscheinenden Artikel zeigt sehr deutlich, dass diese für den größten Teil in zwei dominante Kategorien eingeteilt werden können: Zum einen wären das Artikel, welche Juden und Jüdinnen in Wien thematisieren, und zum anderen all jene Artikel in denen es um Juden und Jüdinnen im Ausland, bzw. außerhalb Wiens geht. Darüber hinaus finden Juden und Jüdinnen auch in einigen wenigen abgedruckten Reden, sei es von Hitler oder von anderen prominenten Führungspersönlichkeiten des NS-Regimes; in amtlichen Bekanntmachungen oder Gesetzeserklärungen; und, vor allem in den vier Monaten nach der Deportationsanordnung, auch in Artikeln, welche kulturelle oder zumindest filmische Produktionen thematisieren, Erwähnung.<sup>29</sup>

Bevor nun allerdings die Inhalte und die diskursiven Elemente, die sich in diesen unterschiedlichen Artikeln finden, ansatzweise dargestellt werden sollen, ist es auch sinnvoll sich vor Augen zu führen, wie sich der jeweilige Anteil der soeben genannten Kategorien an der Gesamtzahl der Beiträge, in welchen Juden und Jüdinnen thematisiert wurden, in den soeben definierten Perioden entwickelt hat: In den vier Monaten vor Schirachs Angelobung machten die Artikel, welche die „Wiener“ Juden und Jüdinnen thematisierten, nur knapp weniger als zwei Drittel der gesamten Artikel aus, wohingegen die Artikel, welche Juden und Jüdinnen im Ausland verorteten etwas weniger als ein Drittel ausmachten. Die restlichen Erwähnungen finden sich in fünf amtlichen Bekanntmachung, in zwei Reden und in einem Beitrag zur Deutschen Kultur.<sup>30</sup> Sieht man sich die Anteile der Wien-zentrierten und der auslandsorientierten Artikel in jeder der drei Zeitungen getrennt an, so wird deutlich, dass *Das Kleine Volksblatt* und *Die Kleine Volks-Zeitung* sich in ihrer Schwerpunktsetzung recht ähnlich sind: Sie priorisieren die Berichterstattung über die in Wien ansässigen Juden und Jüdinnen, während im *Neues Wiener Tagblatt* gleichermaßen über im Ausland befindliche Juden berichtet wird – und zwar in letzteren Zeitung tatsächlich nur über Männer, was wahrscheinlich darauf zurückzuführen ist, dass die Artikel die sich mit der Situation in Wien befassen hauptsächlich über alltägliche Situationen, Privatpersonen, oder kleine Geschäftsleute berichten, und somit am Rande auch ein wenig Raum für weibliche Protagonisten bieten konnten. Die Artikel in denen es ums Ausland geht thematisieren

---

<sup>29</sup> ANNO-Suche, Suchbegriff: „Jude“, Sprache: Deutsch, Erscheinungsort: Wien, Zeitraum: 07.04.1940 bis 06.04.1941. In: Österreichische Nationalbibliothek, ANNO. Historische Zeitungen und Zeitschriften, online unter < <http://anno.onb.ac.at/anno-suche#searchMode=complex&text=Jude&language=ger&place=Wien&dateMode=date&dateFrom=07.04.1940&dateTo=06.04.1941&from=1> > (27.09.2017).

<sup>30</sup> Ebd., (27.09.2017).

hingegen prominente Persönlichkeiten „jüdischer Herkunft“, die in der Regel auch Führungspositionen innehatten – demnach „klarerweise“ Männer.<sup>31</sup>

Zwischen Schirachs Amtsantritt in Wien und dem Erlass der Anordnung zur Deportation aller in Wien lebenden Juden und Jüdinnen verändert sich diese Aufteilung nur wenig: Der Anteil der Berichte über in Wien lebende Juden und Jüdinnen nimmt etwas zu; jener der Berichte über Juden im Ausland nimmt minimal ab. Einzig in der Zeitung *Neues Wiener Tagblatt* kommt es zu einer auffälligeren Entwicklung: Das Gleichgewicht, welches in dieser Zeitung zwischen der Berichterstattung über Wiener Juden und Jüdinnen und im Ausland lebende Juden bestand, kippt zu Gunsten der Meldungen über in Wien lebende Juden und Jüdinnen.<sup>32</sup>

In den letzten vier Monaten des Untersuchungszeitraums, also nachdem Schirach die Anordnung zur Deportation der in Wien lebenden jüdischen Bevölkerung erwirkt hatte, gestaltet sich die Entwicklung in den für diese Arbeit herangezogenen Tageszeitungen weitaus interessanter: Wie bereits erwähnt zeigt die Suche mit dem Schlagwort „Jude“ auf ANNO für diesen Zeitraum eine höhere Gesamt-Trefferanzahl an. Bei näherer Betrachtung stellt sich allerdings heraus, dass dies ausschließlich dem Anlauf des „Dokumentarfilmes“ *Der Ewige Jude* in den ostmärkischen Kinos geschuldet ist: 52 der insgesamt 158 Treffer in den drei untersuchten Zeitungen befinden sich in den Kinoprogrammen der Zeitungen und vermitteln, über den Hinweis auf einen eindeutig propagandistischen Dokumentarfilm hinaus, keine Inhalte über Menschen jüdischer Abstammung. Somit bleibt die Trefferzahl in den Artikeln und Beiträgen, die tatsächlich Inhalte vermitteln, nahe an jener der bereits skizzierten Zeiträume.<sup>33</sup> Bemerkenswert ist auch, dass der Anteil der Berichte über in Wien lebende Juden und Jüdinnen an den 106 Artikeln, welche Inhalte zu vermitteln suchten, in diesen letzten vier Monaten unseres Untersuchungszeitraums deutlich zurückgegangen ist: Er macht nur noch knapp über 50% der Berichterstattung über Juden und Jüdinnen aus, während die Berichte über im Ausland lebende Juden weiterhin ein knappes Drittel ausmachen.<sup>34</sup> Die übrigen Treffer finden sich in Berichten über den Dokumentarfilm, in einer amtlichen Bekanntmachung, und in Reden, welche oftmals in allen drei untersuchten Zeitungen abgedruckt wurden.

---

<sup>31</sup> Ebd, (27.09.2017).

<sup>32</sup> Ebd, (27.09.2017).

<sup>33</sup> Ebd, (27.09.2017).

<sup>34</sup> Ebd, (27.09.2017).

#### 4. Themenschwerpunkte in der Berichterstattung über Juden und Jüdinnen in den Wiener Tageszeitungen

Der genauere Blick auf die Schlagzeilen und Berichte, welche in den soeben skizzierten Zeitungen Juden und Jüdinnen thematisieren, zeigt, dass anhand einiger wiederkehrenden Motive ein dezidiert negatives Bild von Juden und Jüdinnen gezeichnet werden sollte.

In den Wien-zentrierten Meldungen über jüdische Protagonisten, die zwischen 07.04.1940 und 06.08.1940 in den drei Zeitungen erschienen, wird „der Jude“ als unehrlicher, habgieriger Verbrecher porträtiert, der weder vor Diebstahl, Vermögensunterschlagung, noch Betrug zurückschreckt. Explizit kommen die Wörter „betrügen“, „Betrug“, „Betrüger“ und „Betrügereien“ in acht der insgesamt 65 Schlagzeilen über in Wien lebenden Juden und Jüdinnen vor.<sup>35</sup> Ebenfalls in acht Schlagzeilen ist von jüdischen Schleichhändlern die Rede,<sup>36</sup> und in zehn weiteren Schlagzeilen werden Fälle von „Schiebung“ thematisiert, welche jüdischen Bewohner Wiens angelastet werden.<sup>37</sup> Die meisten dieser Schlagzeilen beziehen sich nur auf den konkreten Fall, der Anlass zu dem Bericht gegeben hat. Es kommt allerdings auch vor, dass die Schlagzeilen als allgemein geltende „Wahrheiten“ formuliert wurden, in welchem Fall das im Artikel thematisierte Verbrechen explizit als Veranschaulichung eines allgemeinen Charakterzugs jüdischer Menschen inszeniert wird. So lautet eine Schlagzeile in der Kleinen Volks-Zeitung beispielsweise „Der Jude kann ohne Schiebung nicht leben.“<sup>38</sup>

„Dem Juden“ wird in der Berichterstattung darüber hinaus auch unterstellt gewaltbereit zu sein, und eine Bedrohung für Einzelpersonen, welche mit „ihm“ interagieren, aber auch für die gesamte „arische Gesellschaft“ darzustellen: In den Schlagzeilen, in welchen dies am deutlichsten zum Ausdruck kommt, wird vor allem die Gewaltbereitschaft gegenüber „deutscher“ Frauen in den Vordergrund gerückt, welche in Zusammenhang mit Verbrechen

---

<sup>35</sup> Das Kleine Volksblatt 109, (Wien 18.04.1940) 11; DKV 109 (Wien 19.04.1940) 11; DKV 138 (Wien 19.05.1940) 6; Kleine Volks-Zeitung 149 (Wien 01.06.1940) 6; KVZ 177 (Wien 29.06.1940) 6; KVZ 196 (Wien 18.07.1940) 6; Neues Wiener Tagblatt 107 (Wien 18.04.1940) 6; NWT 120 (Wien 01.05.1940) 7, online unter < <http://anno.onb.ac.at/anno-suche#searchMode=complex&text=Jude&language=ger&place=Wien&dateMode=date&dateFrom=07.04.1940&dateTo=06.04.1941&from=11&sort=date+asc> > (27.09.2017). Alle weiteren zitierten Artikel sind ebenfalls unter diesem Link abrufbar.

<sup>36</sup> DKV (Wien 11.06.1940); DKV (Wien 06.07.1940); DKV (Wien 17.07.1940); DKV (Wien 06.08.1940); NWT (Wien 28.04.1940); NWT (Wien 06.07.1940); NWT (11.07.1940); NWT (06.08.1940).

<sup>37</sup> DKV (Wien 16.05.1940); DKV (Wien 09.06.1940); DKV (Wien 26.06.1940); DKV (Wien 18.07.1940); DKV (Wien 21.07.1940); DKV (Wien 25.07.1940); KVZ (Wien 09.04.1940); KVZ (Wien 12.04.1940); KVZ (Wien 21.07.1940); NWT (Wien 09.06.1940).

<sup>38</sup> KVZ (Wien 09.04.1940).

der „Rassenschande“ gestellt wird. Der allgemeinere Vorwurf, der durch die Wiederholung dieses Motives im Diskurs der Zeitungen verankert wird, lautet, dass jüdische Männer durch das Korumpieren „deutscher“ Frauen die „arische Rasse“ unterwandern wollen. Am deutlichsten wird die Form der dazu genutzten diskursiven Motive in zwei Schlagzeilen, die zum gleichen Anlassfall formuliert wurden: „Drohungen eines abgewiesenen Juden“ lautet die „harmlose“ Schlagzeile des Kleinen Volksblatts; „Salzsäure als Liebeszauber. Drohungen eines Juden gegen eine Frau“ lautet die eskalierte Version der Schlagzeile in der Kleinen Volks-Zeitung.<sup>39</sup> Das Motiv der „Rassenschande“ findet sich darüber hinaus in weiteren vier Schlagzeilen.<sup>40</sup>

Viele der Berichte oder Meldungen die sich mit in Wien lebenden Juden und Jüdinnen befassen sind allerdings mit Schlagzeilen versehen, die auf den ersten Blick durchaus banal wirken können. Jedoch vermitteln sie durch das Herausstreichen der „jüdischen Volkszugehörigkeit“ des Protagonisten entweder, dass es „schon wieder“ um ein „zu erwartendes“ Verbrechen „eines Juden“ geht, oder sie produzieren sogar einen sarkastischen Unterton, da die ansonsten „normale“ Aktivität, um welche es geht, dadurch in Lächerliche gezogen wird, dass sie mit „einem Juden“ in Verbindung gebracht wird. Beispiele für solche Schlagzeilen sind zum einen etwa „Jüdische Hausbesitzer betrügen Jahrelang ihre Mieter“<sup>41</sup>, „Jüdischer Schleichhändler verhaftet“, oder zum anderen „Joachim Israel Wolken braucht eine Goldreserve“<sup>42</sup>, und „Die Wohnungsvermittlung des Israel Sonnenthal“<sup>43</sup>.

Bemerkenswert ist auch, dass es neben den soeben beschriebenen Schlagzeilen, die „den Juden“ deutlich mit gewissen Eigenschaften und Verbrechen in Verbindung setzen, auch eine Vielzahl von Schlagzeilen gegeben hat, die gänzlich auf die Erwähnung der „jüdischen Abstammung“ des Protagonisten verzichteten. Diese Schlagzeilen vermitteln den geübten LeserInnen der Zeitungen meiner Meinung nach jedoch ebenso deutlich wie die anderen, dass es sich im Bericht um „Juden“ handeln wird: Tatsächlich greifen sie Motive auf, die durch deren ständige Wiederholung automatisch mit „den Juden“ in Verbindung gesetzt werden. Natürlich hilft es, dass es sich in den meisten Berichten, in welchen Juden und Jüdinnen thematisiert werden, um Verbrechen handelt, dennoch ist es beeindruckend, dass es genügt die Art des Verbrechens anzudeuten um der Leserschaft zu vermitteln „wer“ der Täter – oder

---

<sup>39</sup> DKV (Wien 04.05.1940); KVZ (Wien 04.05.1940).

<sup>40</sup> DKV (Wien 17.07.1940); KVZ (Wien 02.06.1940); KVZ (Wien 17.07.1940); NWT (Wien 01.05.1940).

<sup>41</sup> DKV (Wien 18.04.1940).

<sup>42</sup> DKV (Wien 16.04.1940)10.

<sup>43</sup> DKV (Wien 31.05.1940) 8-9.

die Täterin – war. Am eindeutigsten lässt sich dies am Beispiel der Diebstähle veranschaulichen: Sobald in der Schlagzeile die Rede von gestohlenem Schmuck, von Juwelen, von gestohlenem Vermögen, oder von überdimensionalen Gewinnen ist, steht fest, dass es sich in weiterer Folge um das Verbrechen „eines Juden“ handeln wird. Einige solche Schlagzeilen sind: „Schmuck im Schuhabsatz“<sup>44</sup>, „Brilliantringe und Goldkronen im Schuhabsatz“<sup>45</sup>, „Der Schatz in der Wohnung“<sup>46</sup>, „7000 Schilling an der Zentralheizung verdient“<sup>47</sup>, „In 3 Jahren 1,5 Millionen Schilling ergaunert“<sup>48</sup>, „Die Kunden um anderthalb Millionen geschädigt“<sup>49</sup>, „Ein Defraudant mit Phantasie“<sup>50</sup>.

Dieselben Motive werden selbstverständlich in den Artikeln, Berichten und Meldungen ebenfalls wiederholt und mit noch größerem Nachdruck zu diskursiven Selbstverständlichkeiten stilisiert, und somit auch in das Bewusstsein der LeserInnen gebrannt. Da jedoch allein die Schlagzeilen bereits erlauben die Motive ausgiebig zu illustrieren, wird auch im weiteren Verlauf dieser Arbeit die Entwicklung der Motive hauptsächlich anhand von Schlagzeilen belegt werden.

In der Zeit vom 07.08.1940 bis zum 06.12.1940 ändert sich in den soeben beschriebenen Inhalten und Motiven in der Wien-zentrierten Berichterstattung kaum etwas, allerdings ist hervorzuheben, dass die Verbrechen der „Rassenschande“ und des „Identitätsbetruges“ in dieser Periode viel häufiger thematisiert werden: „Der Jude“ ist und bleibt dem Diskurs der drei betrachteten Zeitungen zufolge demnach ein Betrüger, allerdings äußert sich dies der Berichterstattung zufolge zunehmend durch Versuche „seine wahre Identität“ zu verbergen und sich als „Arier“ auszugeben. Tatsächlich haben „Rassenschande“ und „Identitätstäuschung“ auf mehr oder weniger expliziter Art und Weise ihren Weg in die Schlagzeilen von 24 der insgesamt 77 Berichte, bzw. Meldungen über in Wien lebende Juden und Jüdinnen gefunden.<sup>51</sup> Allein die Schlagzeile „Wegen Rassenschande verhaftet“ kommt genau in dieser Form vier Mal vor.<sup>52</sup> Daneben kommen auch abgewandelte Formen wie „Rassenschänder festgenommen“<sup>53</sup> oder auch nur „Rassenschande“<sup>54</sup> vor. Kreativere

---

<sup>44</sup> DKV (Wien 21.04.1940) 21.

<sup>45</sup> KVZ (Wien 21.04.1940) 14.

<sup>46</sup> KVZ (Wien 01.05.1940) 8.

<sup>47</sup> KVZ (Wien 18.04.1940) 7.

<sup>48</sup> KVZ (Wien 25.06.1940) 8.

<sup>49</sup> NWT (Wien 26.06.1940) 10.

<sup>50</sup> NWT (Wien 02.07.1940) 8.

<sup>51</sup> 11 in DKV, 9 in KVZ, 4 in NWT (Siehe Anhang)

<sup>52</sup> KVZ (Wien 29.09.1940) 11; KVZ (Wien 04.10.1940) 6; KVZ (Wien 09.10.1940) 8; KVZ (Wien 12.11.1940) 8.

<sup>53</sup> DKV (Wien 04.10.1940) 10; KVZ (Wien 31.10.1940) 6.

Varianten legen den Fokus eher auf die versuchte „Verwandlung zum Arier“. Dabei scheint vor allem die Formulierung „will Arier werden“, bzw. „wollte Arier werden“ besonders beliebt gewesen zu sein – wahrscheinlich weil sie sowohl die vermeintliche Attraktivität der „arischen Rasse“, als auch die vermeintliche Intention „der Juden“ diese zu unterwandern mitschwingen lässt.<sup>55</sup> Aber auch Andeutungen die einen ähnlichen Effekt erzielen wie die für das Beispiel des Diebstahls zitierten Schlagzeilen finden sich häufig wieder. Die zwei besten Beispiele hierfür sind die Schlagzeilen „Liebling’ aber nicht der unsrige“<sup>56</sup> und „Aus Moritz wurde Fidelis“.<sup>57</sup>

Zwischen 07.12.1940 und 06.04.1941 kommen in den drei untersuchten Zeitungen kaum neue Motive oder Inhalte zu Juden oder Jüdinnen in Wien vor. Die Anzahl der Beiträge, die sich mit in Wien lebenden Juden und Jüdinnen befassen, ist in diesem Zeitabschnitt am geringsten: Nach 65 in den ersten vier Monaten, und 77 in den nächsten 4 Monaten, thematisieren in den letzten vier untersuchten Monaten nur 58 Beiträge die „Wiener Juden“.<sup>58</sup> In den Schlagzeilen halten sich die Themen des Diebstahls, des Betrugs und der Rassenschande in etwa die Waage: Der Anteil der Schlagzeilen, in welchen sich Identitätstäuschung und Rassenschande wiederfinden, ist wieder zurückgegangen.

Zwei Besonderheiten sind jedoch hervorzuheben: Zum einen kommen in vereinzelt Beiträgen Hinweise darauf vor, dass „die Juden“ aus der Gesellschaft aussortiert werden. In den Schlagzeilen scheint dies zwar kaum durch, dennoch wird in zwei Schlagzeilen zum selben Anlassfall von „Judenheimen“<sup>59</sup> gesprochen, und eine dritte Schlagzeile lautet „Vom Tanzboden ins Anhaltelager“.<sup>60</sup> Zum anderen werden zum Teil konkrete Maßnahmen gegen Juden in den Zeitungen ausformuliert, und auch die Gewalt angedeutet, welche gegen Juden als akzeptabel definiert werden sollte. Schlagzeilen die dies illustrieren sind „Einreihung der Juden in die Steuergruppen“<sup>61</sup>, und vor allem „Zwei Volksschädlinge hingerichtet“ und

---

<sup>54</sup> KVZ (Wien 19.09.1940) 6.

<sup>55</sup> DKV (Wien 31.08.1940) 6; KVZ (Wien 31.08.1940) 6; KVZ (Wien 01.12.1940) 8.

<sup>56</sup> DKV (Wien 14.08.1940).

<sup>57</sup> DKV (Wien 22.08.1940).

<sup>58</sup> ANNO-Suche, Suchbegriff: „Jude“, Sprache: Deutsch, Erscheinungsort: Wien, Zeitraum: 07.04.1940 bis 06.04.1941. In: Österreichische Nationalbibliothek, ANNO. Historische Zeitungen und Zeitschriften, online unter < <http://anno.onb.ac.at/anno-suche#searchMode=complex&text=Jude&language=ger&place=Wien&dateMode=date&dateFrom=07.04.1940&dateTo=06.04.1941&from=1> > (27.09.2017).

<sup>59</sup> DKV (Wien 06.04.1941) 8; KVZ (Wien 06.04.1941) 6.

<sup>60</sup> DKV (Wien 11.02.1941) 6.

<sup>61</sup> NWT (Wien 23.02.1941) 15.

„Volksschädling hingerichtet“.<sup>62</sup> Diese Schlagzeilen verdeutlichen, dass „der Jude“ durch die permanente negative Porträtierung in der Berichterstattung der Zeitungen von einem anfangs unehrlichen Verbrecher, der eine Bedrohung darstellte und oftmals dafür verhaftet wurde oder vor Gericht kam, zu einer tatsächlichen Gefahr stilisiert wurde, gegen die ernsthaft vorgegangen werden muss, und die es bei Bedarf auch mit Gewalt aus der Gesellschaft zu entfernen gilt.

Wenn wir uns nun abschließend noch jenen Beiträgen zuwenden, die sich mit Juden und Jüdinnen außerhalb Wiens befassen, so zeigt sich, dass auch hier dieselben negativen Charakterzüge und Eigenschaften „des Judens“ zur Schau gestellt werden. Auch die thematische Entwicklung über die betrachteten Zeitabschnitte verläuft ähnlich, wie die der Wien-zentrierte Berichterstattung.

Der für die erste Periode wesentliche Unterschied liegt vor allem darin, dass die Juden, welche in diesen Beiträgen thematisiert werden keine Privatpersonen, sondern meist prominente Persönlichkeiten waren, die in den Artikeln für Missstände in ihren jeweiligen Ländern verantwortlich gemacht wurden. Es wird ihnen wiederholt vorgeworfen, die Länder, in denen sie entscheidungsmächtig waren, unterwandert und korrumpiert zu haben, und im Allgemeinen werden sie für die Politik des „feindlichen Auslands“ verantwortlich gemacht. Schlagzeilen, anhand welcher dies verdeutlicht werden kann, sind unter anderen „Mandels Faust auf Paris“<sup>63</sup>, „Wieder 11 Todesurteile des Juden Mandel“<sup>64</sup>, „Der fliegende Löwe – Ein täglicher Propagandaversuch des englischen Informationsministeriums“<sup>65</sup>, „Ungezählte ins Elend getrieben. Wie Jud Mandel die Flüchtlingspanik entfesselte“<sup>66</sup>, „Jüdisches Hohes C als Beweis – Neue Blamage Duff Coopers“<sup>67</sup>.

Auch in den vier Monaten nach Schirachs Amtsantritt werden die „prominenten Juden des Auslands“ in den drei untersuchten Zeitungen weiterhin wegen vermeintlicher Fehlentscheidungen an den Pranger gestellt, was sich auch weiterhin an den Schlagzeilen ablesen lässt. Eine interessante Entwicklung die sich in diesem Zeitabschnitt jedoch feststellen lässt, ist, dass „das Ausland“, in welchem Juden in der Berichterstattung verortet wurden, sich nun auch in den Osten „ausgedehnt“ hat. Tatsächlich kommen in den Beiträgen,

---

<sup>62</sup> NWT (Wien 29.01.1941) 8; NWT (Wien 22.02.1941) 7.

<sup>63</sup> KVZ (Wien 25.05.1940) 2.

<sup>64</sup> KVZ (Wien 02.06.1940) 3.

<sup>65</sup> NWT (Wien 04.06.1940) 8.

<sup>66</sup> DKV (Wien 28.07.1940) 3.

<sup>67</sup> KVZ (Wien 01.08.1940) 3.



welche die drei untersuchten Zeitungen zwischen 07.04.1940 und 06.08.1940 veröffentlichten, Juden nur in Frankreich, England, den Vereinigten Staaten von Amerika und in Portugal vor. Zwischen 07.08.1940 und 06.12.1940 verändert sich das Spektrum der im Zusammenhang mit Juden thematisierten Länder: Es kommen nun auch Beiträge über Juden in Rumänien, der Slowakei, Serbien, und Jugoslawien im Allgemeinen vor. Die in diesen Artikeln thematisierten Juden sind allerdings, entgegen jener die in Frankreich, England und den USA verortet wurden, meist nicht prominent. Tatsächlich werden diese Länder herangezogen, um deren Maßnahmen gegen die jüdische Bevölkerung zu veranschaulichen. Betrachtet man nun genauer um welche Art von Maßnahmen es sich hierbei handelte, so muss man unweigerlich feststellen, dass es sich um solche handelte, die jenen ziemlich nahekamen, welche Schirach in dieser Zeit für Wien durchzusetzen versuchte. Auf der einen Seite weisen einige Schlagzeilen auf Freiheitseinschränkungen für die jüdische Bevölkerung hin: „Juden dürfen in der Slowakei keine Waffen besitzen“ heißt es beispielsweise in einem Artikel der Kleinen Volks-Zeitung.<sup>68</sup> Nur drei Tage früher berichtete das Kleine Volksblatt über eine andere Maßnahme, welche in der Slowakei zum Schutz der „arischen Rasse“ getroffen wurde:

„Im Zuge der antijüdischen Maßnahmen der Slowakischen Regierung wurde seitens des slowakischen Innenministeriums beschlossen, dass in jüdischen Haushalten, das sind solche, in denen mindestens eine Person Jude ist, keine arische Hausgehilfin unter 40 Jahren tätig sein darf.“<sup>69</sup>

Auch Rumäniens „antijüdische Maßnahmen“ werden in diesen beiden Zeitungen wegweisend präsentiert: Am 10.08.1940 heißt es zunächst „Judengesetze in Rumänien. Verbot von Mischehen und Grunderwerb“.<sup>70</sup> Wenngleich diese „Maßnahmen“ den LeserInnen aus Wien zu diesem Zeitpunkt schon längst nicht mehr besonders Revolutionär erschienen haben mögen, mochte der Hinweis darauf, dass sie in mehr und mehr Ländern durchgesetzt wurden, dazu beitragen sie im Verständnis der Leserschaft zu banalisieren: Die Berichterstattung über die jüdische Bevölkerung Wiens arbeitete wie bereits gezeigt konstant daran die Idee zu zementieren, dass diese eine Bedrohung für die Gesellschaft darstelle, und dass ihre Verbrechen geahndet werden müssen. Die Berichterstattung über das „umliegende Ausland“ präsentierte nun, in dem Zeitabschnitt in welchem die Wien-zentrierten Berichte die Eskalation der Bedrohungen mit vermehrten Meldungen von Rassenschande inszenierte, wie sich dieses Ausland gegen die exakt selben Bedrohungen zur Wehr setzte.

---

<sup>68</sup> KVZ (Wien 16.08.1940) 6.

<sup>69</sup> DKV (Wien 13.08.1940) 4.

<sup>70</sup> KVZ (Wien 10.08.1940) 3.

Neben jenen Maßnahmen, welche die jüdische Bevölkerung rechtlich innerhalb der Gesellschaft daran hindern sollten mit der „arischen Bevölkerung“ zu interagieren, wurde anhand einiger weniger Berichte aus dem Ausland allerdings auch schon der Weg für offensivere und radikalere Maßnahmen bereitet. Bereits am 12.09.1940 lobt ein Artikel des Neuen Wiener Tagblattes die „Auswanderung“ vieler „Juden“ aus dem Protektorat: Die Schlagzeile des Artikels lautete „4000 Juden verließen das Protektorat“ und der recht emotionslose Text beschrieb „[...] 4000 Juden aus dem Protektorat Böhmen und Mären und aus der Slowakei sind donauabwärts weitergefahren. Ihr nächstes Reiseziel ist Istanbul. Von dort aus wollen sie Palästina erreichen.“ Am 01.10.1940 lautet eine weitere Schlagzeile des Neuen Wiener Tagblattes „Keimzelle der Ordnung und Sauberkeit - Aus der Ortskommandatur eines Städtches im Generalgouvernement“.<sup>71</sup> Der Artikel thematisiert wie, neben der rechtlichen Trennung von „jüdischer“ und „arischer“ Bevölkerung, auch die räumliche Trennung zu geordneten und lobenswerten Verhältnissen in diesem „Städtchen“ geführt haben. Das Kleine Volksblatt hebt den Gedanken der „Ausweisung von Juden“ nur wenige Tage später, am 07.10.1940, anhand des Rumänischen Beispiels in folgender Schlagzeile hervor: „Ausweisung aller illegal eingewanderten Juden“.<sup>72</sup> Zwar geht es hier „nur“ um eine Maßnahme gegen „illegal eingewanderte Juden“, die also gegen das Recht verstoßen hatten, und demnach eindeutig eine Bedrohung und eine Last für die rumänische Gesellschaft darstellten; dennoch verdeutlicht dieser Artikel, dass die Idee die jüdische Bevölkerung physisch aus der Gesellschaft zu entfernen immer gängiger wurde. Die Schlagzeilen der drei untersuchten Zeitungen verdeutlichen auch, wie diese Idee zunächst nur vage, anhand des Beispiels jüdischer „Auswanderer“, die sich vermeintlich aus freien Stücken und aufgrund unabhängiger Motive in die Ferne absetzen wollten; und nach und nach aber mit immer mehr Nachdruck, und auch als rechtlich gestützte Maßnahme, an die Leserschaft gebracht wurde.

In den letzten vier Monaten des Untersuchungszeitraumes dieser Arbeit nehmen die Beiträge, in welchen prominente ausländische Juden wegen ihrer Fehlentscheidungen und ihren allgemein schlechten Einfluss thematisiert werden, in der Berichterstattung wieder Überhand. Dennoch finden sich auch weiterhin Artikel in den Zeitungen, welche die im Ausland gegen Juden gesetzten Maßnahmen bewerben: „Judengesetze in Bulgarien“ heißt es beispielsweise

---

<sup>71</sup> NWT (Wien 01.10.1940) 7.

<sup>72</sup> DKV (Wien 07.10.1940) 3.

in einer Weihnachts-Schlagzeile des Kleinen Volksblatts am 24.12.1940.<sup>73</sup> Einen Monat später greift auch die Kleine Volks-Zeitung das Thema erneut mit folgender, etwas eindeutigeren Schlagzeile auf: „Schutz der Nation - Bulgariens Gesetze gegen das Judentum.“<sup>74</sup> Letztlich spitzt eine explizite Schlagzeile des Kleinen Volksblatts den Gedanken am 16.02.1941 nochmals unmissverständlich zu. Die Schlagzeile lautet „Europas Kampf gegen die Juden“, und mit den folgenden Ausführungen verleiht der Artikel dem Gedanken, dass „judenfreie“ Gesellschaften ein wünschenswertes Ziel darstellen auf welches hingearbeitet werden muss, erneut Nachdruck:

„Es ist einleuchtend, dass die kleineren Staaten sich nur unter Aufbietung der letzten Kräfte des Judentums erwehren können, besonders dort, wo der Jude 10 v.H. oder mehr der Gesamteinwohnerschaft des Landes ausmacht und alle Schlüsselstellen in der Hand hielt. Das die Macht des Judentums als gebrochen anzusehen ist, und der Weg zum völkischen Eigenleben der Nationen frei ist, dürfte keinem Zweifel unterliegen. Für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit der europäischen Völker nach Kriegsende dürfte gerade diese Tatsache eine wesentliche Voraussetzung bilden.“<sup>75</sup>

## 5. Fazit

Zusammenfassend kann an dieser Stelle festgehalten werden, dass sich durch die Ergebnisse dieser Arbeit der Eindruck bestätigt hat, nach welchem die gemeinsame Betrachtung medialer Inhalte und deren Entwicklung auf der einen Seite, und politischer Agenden gewisser Akteure auf der anderen Seite, zu einem besseren Verständnis derer Ziele und derer politischen Instrumente führt.

Die inhaltlichen Entwicklungen, welche in den Inhalten der drei herangezogenen Zeitungen festgestellt werden konnten, sind nicht offensichtlich: Auf den ersten Blick sind die Veränderungen die sich in den eingangs definierten Zeitabschnitten vollzogen haben nur minimal, und auch der Grundtenor des Diskurses über „die Juden“ bleibt im Großen und Ganzen weitgehend unverändert. Betrachtet man die Berichterstattung der drei Zeitungen allerdings genauer, so kristallisieren sich zwei Kommunikationsstränge heraus, welche sich gegenseitig bestärken und gemeinsam ein raffiniertes Gesamtbild zeichnen: Auf der einen Seite führen Meldungen über Verbrechen der in Wien lebenden Juden und Jüdinnen der Leserschaft vor Augen, welchen vermeintlichen Bedrohungen sie aufgrund der jüdischen Bevölkerung ausgesetzt ist, währen prominente Vertreter der jüdischen Bevölkerung im

---

<sup>73</sup> DKV (Wien 24.12.1940) 4.

<sup>74</sup> KVZ (Wien 25.01.1941) 3.

<sup>75</sup> DKV (Wien 16.02.1941) 2.

Ausland für internationale Missstände und Konflikte verantwortlich gemacht werden. Auf der anderen Seite sorgen Berichte, über sich im Ausland durchsetzende „antijüdische Maßnahmen“, im Zusammenspiel mit der Eskalation der inländischen Bedrohung durch immer „heimtückischere“ Juden dafür, dass die antisemitischen Maßnahmen, welche auch für Wien geplant wurden, bei der Leserschaft auf Verständnis und Zuspruch stoßen: Sie werden als Ausweg präsentiert, welcher es erlaubt sich der vermeintlich wachsenden Bedrohung durch Juden zu entziehen.

Die Übergänge, welche auf diskursiver Ebene gesetzt wurden, um zu diesem Gesamt-Narrativ zu gelangen, verlaufen fließend, und haben im Wesentlichen nur wenig, bzw. gar nichts mit den für diese Arbeit definierten Zeitabschnitten zu tun: Schirachs Amtsantritt und seine Bemühungen um die Deportationsanordnung hatten gewiss einen Einfluss auf die Berichterstattung der untersuchten Zeitungen. Es wäre jedoch absurd zu behaupten, dass sich dieser im Vier-Monats-Takt bemerkbar gemacht hätte. Um genauere Aussagen darüber treffen zu können, zu welchem Zeitpunkt, welche realpolitische Ambition Schirachs, sich in welchem Ausmaß auf die Inhalte der Zeitungen auswirkte, bräuchte es, falls solche genauen Angaben möglich sein sollten, noch viel detailliertere Analysen der betreffenden Berichte.

Dass Schirachs Vorhaben Wien „judenfrei“ zu machen jedoch ein Vorhaben war, um dessen Umsetzung er sich bemühte, und für welches die Bevölkerung unter Einsatz der Printmedien vorbereitet werden sollte, scheinen die Ergebnisse der hier durchgeführten Untersuchungen allerdings auf jeden Fall zu belegen. Auch an dieser Stelle wäre es aber sicher lohnend detailliertere Analysen des vielfältigen Quellenmaterials vorzunehmen, um genauere Schlüsse ziehen zu können.

## Quellen- und Literaturangaben

### Quellen:

Das Kleine Volksblatt (Wien 07.04.1940-06.04.1941).

Kleine Volks-Zeitung (Wien 07.04.1940-06.04.1941).

Neues Wiener Tagblatt (Wien 07.04.1940-06.04.1941).

*Alle drei abrufbar auf:* <http://anno.onb.ac.at/anno-suche#searchMode=complex&text=Jude&language=ger&place=Wien&dateMode=date&dateFrom=07.04.1940&dateTo=06.04.1941&from=11&sort=date+asc>

### Literatur:

Aly, Götz, "Endlösung". Völkerverschiebung und der Mord an den europäischen Juden (Frankfurt am Main überarbeitete und aktualisierte Neuauflage 2017).

Dock, Elisabeth, "Was konnte bzw. sollte und durfte man darüber lesen?!". Die Politik des NS-Regimes gegenüber Juden und ihre propagandistische Begleitung in Zeitungen des ehemaligen Gebietes Österreich 1938 – 1943 (Magister Arbeit Universität Wien 2010).

Fröhlich, Elke, Richter, Jana (Hg.), Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte und mit Unterstützung des Staatlichen Archivdienstes Rußlands. Teil 1, Aufzeichnungen 1923 - 1941, Bd. 8 : April - November 1940 (München 1998).

Jakob, Bruno, Baldur von Schirach und die Hitlerjugend (Berlin 1934).

Kaufmann, Günther, Baldur von Schirach. Ein Jugendführer in Deutschland. Richtigstellung und Vermächtnis (Füssen <sup>2</sup>1993).

Knopp, Guido, Hitlers Helfer. Die Täter: Adolf Eichmann ; Martin Bohrmann ; Joachim von Ribbentrop ; Roland Freisler ; Baldur von Schirach ; Josef Mengele (Rheda-Wiedenbrück 1998).

Koontz, Christopher N., The Public Polemics of Baldur von Schirach. A Study of National Socialist Rhetoric and Aesthetics 1922-1945 (Dissertation University of North Texas 2003).

Lang, Jochen von, Der Hitler-Junge. Baldur von Schirach: Der Mann, der Deutschlands Jugend erzog (Hamburg 1988).

Maas, Utz, Analyse einer Rede des „Reichsjugendführers“ Baldur von Schirach aus dem Jahr 1938. In: Rhetorik 4 (1985) 133-148.

Mathieu, Thomas, *Kunstauffassung und Kulturpolitik im Nationalsozialismus. Studien zu Adolf Hitler, Joseph Goebbels, Alfred Rosenberg, Baldur von Schirach, Heinrich Himmler, Albert Speer, Wilhelm Frick* (Saarbrücken 1997).

Schirach, Baldur von, *Ich glaubte an Hitler* (Hamburg 1967).

Schirach, Baldur von, *Revolution der Erziehung. Reden aus den Jahren des Aufbaus* (München 1938).

Schirach, Henriette von, *Der Preis der Herrlichkeit. Erfahrene Zeitgeschichte* (München 2003).

Schirach, Richard von *Der Schatten meines Vaters* (München 2005).

Werner, Kurt, *Mit Baldur von Schirach auf Fahrt* (München 1937).

Wortmann, Michael, *Baldur von Schirach, Hitlers Jugendführer* (Köln 1982).